

Mehr Zeit zu zweit

Erfahrungen mit mutter- und ammengebundener Kälberaufzucht

von Stefanie Pöpken

Dass Kühe während der Vegetationsperiode auf die Weide kommen, ist in der heutigen Milchwirtschaft nicht mehr selbstverständlich. Dass Kuh und Kalb über die Geburt hinaus auch noch zusammenbleiben dürfen, ist hingegen fast unvorstellbar. Zu sehr basiert die derzeitige Milchgewinnung auf der frühzeitigen Trennung von Kalb und Kuh. Seit einigen Jahren findet, vorwiegend in der Ökologischen Landwirtschaft, allerdings ein Umdenken statt. Einige Bauern ermöglichen Kuh und Kalb auch mehrere Wochen nach der Geburt Kontakt und Zeit miteinander – und generieren gleichzeitig einen fairen Milchpreis. Der folgende Beitrag gibt einen Überblick über diese natürliche und – für heutige Verhältnisse – innovative Haltungsalternative, die hoffentlich in Zukunft noch viele Nachahmer findet. Er benennt die Vorteile, aber auch die Probleme und Herausforderungen, die von den Landwirten gemeistert werden müssen, um den Kühen und ihren Kälbern diese besonders tier- und artgerechte Haltungform zu ermöglichen.

In der Landwirtschaft hat sich über Jahrzehnte die Praxis manifestiert, das Kalb unmittelbar nach der Geburt von der Mutter zu trennen. Die Tierschutz-Nutztierhaltungs-Verordnung (TierSchNutzV) regelt, welche Mindestanforderungen in der Kälberaufzucht erfüllt sein müssen. Leider kommt das dem Wohl und Schutz der Tiere kaum zugute und lässt am Tierschutzgedanken der Verordnung zweifeln. Vielfach werden wirtschaftliche Gründe angegeben, warum Kuh und Kalb nach der Geburt getrennt werden. Die Milch der Kühe soll verkauft und nicht für die Aufzucht der Kälber »vergeudet« werden. Wirtschaftliche Belange und Interessen sind erfahrungsgemäß nicht deckungsgleich mit denen der Tiere. Die Kälber werden in der konventionellen Kälberaufzucht meist nur zweimal am Tag mit Milchaustauschern oder Vollmilch getränkt. Normal wären für das Kalb in der ersten Zeit nach der Geburt sechs bis acht Mahlzeiten mit einer Säugedauer von jeweils rund sieben Minuten.

Unser Konsum spielt bei all dem eine entscheidende Rolle. Die mangelnde Bereitschaft der Verbraucherinnen und Verbraucher, angemessen viel Geld für Lebensmittel auszugeben, ist eine der zentralen Gründe für den hohen Preisdruck, der auf der Landwirtschaft – und hier insbesondere den Milchbauern – lastet. Daraus resultiert der Zwang, die Hal-

tungssysteme einseitig an rein ökonomischen Vorgaben auszurichten – unter Missachtung der genuinen Interessen der Tiere.

Warum kuhgebundene Kälberaufzucht?

Studien haben ergeben, dass Kälber, die bei ihren Müttern aufwachsen, ein besseres soziales Verhalten aufweisen. Sie können Stresssituationen, wie beispielsweise die Eingliederung in eine neue Herde, besser verarbeiten als Kälber, die zu früh von ihrer Mutter getrennt wurden.¹ Rinder sind sehr soziale Tiere, die tiefe Freundschaften zu Artgenossen haben können. Kälber direkt nach der Geburt in Einzelgäusen zu isolieren, widerspricht dem artspezifischen Verhalten dieser Tiere und kann später zu Fehlverhalten führen. Werden die Kälber nach zwei bis neun Wochen in Gruppen zusammengestellt, zeigt sich oft ein anderes Problem dieser Haltungssysteme: das Beleck- und Saugen an Artgenossen. Dieses Verhalten geht einher mit einer unbefriedigenden Säugedauer am Tränkeautomat oder Tränkeimer. Denn wenn der Saugreflex nicht hinreichend gestillt wurde, müssen Gegenstände oder Artgenossen herhalten. Die Tiere können sich dabei Verletzungen zuführen, die sich im schlimmsten Falle entzünden und das Wohlbefinden der Tiere erheblich beeinträchtigen. Die mutter- oder

ammengebundene Kälberaufzucht verhindert dieses unerwünschte Verhalten fast gänzlich.

Gleichzeitig spielt aber auch die Einstellung des Bauern zu seinen Tieren eine große Rolle, wenn es um die Etablierung der kuhgebundenen Kälberaufzucht auf dem eigenen Betrieb geht. Eine private Umfrage auf 30 Höfen hat ergeben, dass Tier und Mensch gleichermaßen von der alternativen Aufzucht profitieren, weil sie sich »einfach richtig« und »gut für Mensch und Tier« anfühlt.²

Die Methoden

Es gibt grundsätzlich drei bzw. vier Methoden, wie die Kälberaufzucht durchgeführt werden kann. Allerdings dürfen sie nicht als starres System verstanden werden. Jeder Betrieb ist allein schon aufgrund des Landwirtes bzw. Managements und der betrieblichen Ausstattung einzigartig. Es gibt Betriebe, die Kälber drei Wochen bei den Müttern belassen, andere weiten den Zeitraum auf drei oder sogar sieben Monate aus. Oft spielen die persönlichen Präferenzen eine Rolle, welche Form der Kälberaufzucht letzten Endes eingeführt wird. Die wichtigsten Formen sind:

- *Langzeitiges, aber eingeschränktes Säugen mit zusätzlichem Melken (Restriktiver Kontakt bzw. Halb-*

tageskontakt): Die Kälber kommen zweimal täglich zum Säugen zu ihren Müttern oder Ammen. Die Mutter- und Ammenkühe werden gemolken. Der Kontakt kann vor oder nach dem Melken stattfinden. Es gibt Kühe, die während des Melkvorgangs die Milch zurückhalten, weil sie wissen, dass später noch das Kalb trinken wird. Eine Variante dieses eingeschränkten Kontaktes liegt dann vor, wenn die Kälber nur tagsüber oder nur nachts bei der Kuh sind (Halbtageskontakt).

- *Langzeitiges Säugen mit unbefristetem Säugen und mit zusätzlichem Melken (Freier Kontakt)*: Die Kühe werden neben dem ganztägigen oder mehrstündigen Kälberkontakt ein- bis zweimal am Tag gemolken. Die Kälber gehen mit den Kühen auf die Weide oder in den Stall. Sie haben die Möglichkeit so oft sie wollen am Euter zu trinken. In diesem System können sich auch sog. Kälberkindergärten entwickeln, die von einer erwachsenen Kuh betreut werden. Hier haben die Kälber die Möglichkeit mit den anderen Kälbern zu toben und zu spielen, bei Bedarf laufen sie zu ihren Müttern, wenn sie trinken wollen.
- *Langzeitiges Säugen ohne zusätzliches Melken (Freier Kontakt ohne Melken)*: Zwei bis vier Kälber teilen sich jeweils eine Ammenkuh. Nach dem Absetzen der Kälber können die Ammen ebenfalls wieder gemolken werden.

Tab. 1: Charakterisierung der verschiedenen Systeme der kuhgebundenen Kälberaufzucht

System	Restriktiver Kontakt	Halbtageskontakt	Freier Kontakt	Freier Kontakt zur Amme ohne Melken
Kontaktdauer	2-mal pro Tag Treffen für 15–60 Min.	Kälber sind nur tagsüber oder nur nachts bei der Kuh	Kuh-Kalb-Kontakt ist außer zum Melken möglich	Dauerhafter Kuh-Kalb-Kontakt
Kontaktort	Extrabereich z. B im Vorwarte Hof, Auslauf	Kuhstall (-abteil) oder Weide	Kuhstall (-abteil) oder Weide	Extra Stallabteil oder Weide
Kuhstall	Kaum Veränderung nötig	Kälbersicher (Spaltenweite, Gülleschacht...), mehr Platz, Kälberschlupf	Kälbersicher (Spaltenweite, Gülleschacht...), mehr Platz, Kälberschlupf	Extra Stallabteil notwendig
Weidegang	Ohne Kälber	Ohne Kälber möglich	Mit Kälbern	Mit Kälbern
Säugen	Häufiger wäre natürlicher	Bedürfnis halbtags befriedigt	Bedürfnis befriedigt	Bedürfnis befriedigt, wenn Amme genug Milch hat und Kälber akzeptiert
Milchverlust beim Melken der säugenden Kühe	27–44 %	45–50 %	55–62 %	Kein Melken
Arbeitsaufwand und Mensch-Tier-Beziehung	Zulassen und Trennen, dabei Tierkontrolle, enger Menschenkontakt möglich	Zulassen und Trennen, dabei Tierkontrolle, mehr Menschenkontakt als bei freiem System	Positiver Kontakt zum Kalb wichtig, sonst Verwildern möglich, Tierkontrolle	Positiver Kontakt zum Kalb wichtig, sonst Verwildern möglich, Tierkontrolle
Sozialkontakt zu Mutter und Herde	Eingeschränkt, da kurze Zeit, nur kleiner Stallausschnitt	Halbtags gegeben	Gegeben	Eingeschränkt, da kein Mutterkontakt, nur wenig Kühe

Quelle: K. Zipp (2019)³

Tabelle 1 gibt einen Überblick über die unterschiedlichen Herangehensweisen an die kuhgebundene Kälberaufzucht und benennt auch ökonomische Auswirkungen der jeweiligen Varianten.

Vorteile für Kalb und Kuh

Ganz klar steht bei der mutter- oder ammengebundenen Kälberaufzucht das artgemäße, natürliche Verhalten der Mutterkuh zu ihrem Kalb im Vordergrund. Vor allem das Kalb profitiert von dieser Haltung:

- Die Kuh kann das Kalb während des Säugens belecken und so Krankheiten vorbeugen.
- Das Kalb profitiert bereits von der reinen Anwesenheit der Kuh und weist höhere Tageszunahmen während der Säugezeit auf als ein Jungtier, das nur per Eimer oder Automat getränkt wird.⁴
- Der Saugreflex wird durch das Saugen am Euter gestillt und die Kälber beginnen nicht damit, sich gegenseitig zu besaugen.
- Außerdem wird die Milch aus dem Euter bereits in einer für das Kalb angenehmen Temperatur »angeboten«. Ein Erwärmen mit Heizspirale und ein Warmhalten der Tränke entfallen für den Landwirt. Auch der Eintrag von krankmachenden Keimen wird durch das direkte Trinken am Euter verhindert.
- Die Jungtiere profitieren auch später von dieser Form der Kälberaufzucht, denn sie entwickeln sich besser,⁵ kalben früher ab und weisen eine höhere Laktationsrate bei unbegrenztem Zugang zum Euter auf.⁶

Aber nicht nur das Kalb hat einen Vorteil, auch die Kuh. Denn neben dem psychischen Stress, den die frühe Trennung von Kuh und Kalb beim Muttertier hervorruft, ist auch die Eutergesundheit des Mutter- oder Ammentieres tendenziell besser. Die mehrfache Entleerung des Euters über den Tag hinweg entspricht seiner natürlichen Nutzung und Funktion. Das heute übliche zweimalige Melken am Tag kann demgegenüber für einige Kühe zu erheblichen Problemen führen. Gerade Hochleistungskühe mit einer Milchleistung von 40 bis 50 Litern am Tag haben teilweise sehr unter dem Gewicht der schweren Euter zu leiden. Euterentzündungen (Mastitis) gehören beim Milchvieh neben einer gestörten Fruchtbarkeit zu den Gründen, weshalb eine Kuh aus dem Betrieb aussortiert wird und vorzeitig zum Schlachter kommt. Die Milch von Kühen mit entzündeten Eutern darf aufgrund der hohen Zellzahlen und möglichen gesundheitlichen Gefahren für den Menschen nicht vermarktet werden. Die finanziellen Einbußen können zum Teil beträchtlich sein. Da liegt es doch auf der Hand, die gesundheitsfördernde Wirkung des Kalbes zu nutzen und Erkrankungen vorzubeugen.

(Vermeintliche) Probleme

Bislang finden sich in Deutschland über 70 Höfe, die eine mutter- oder ammengebundene Kälberaufzucht betreiben. Die meisten Landwirte stehen ihr allerdings skeptisch gegenüber, wie aus einer Befragung hervorging.⁷

Ein Hauptgrund, der ihrer Meinung gegen diese Haltungsförm spricht, ist ein ökonomischer: Die zum Verkauf anfallende *Milchmenge* liegt deutlich unter der eines Betriebes mit konventioneller Kälberaufzucht. Kühe, die auf eine hohe Milchleistung gezüchtet werden, geben pro Jahr 9.000 bis 10.000 Liter und mehr. Dem steht bei kuhgebundener Kälberaufzucht eine deutlich niedrigere Leistung gegenüber: um ein Drittel bzw. zwei Drittel an Milchmenge – je nach dem, wie restriktiv das System gestaltet wird (siehe Tab. 1). Grundsätzlich kann diese Art der Kälberaufzucht demnach nur mit einem entsprechend höheren Erlös der Milch betrieben werden, was wiederum eine entsprechende Vermarktung voraussetzt.

Ein weiterer Punkt, der häufig genannt wird, ist der anfallende *Absatzstress*, der angeblich höher sei, wenn die Kälber allzulange bei ihren Müttern sind. Ein Kalb, das direkt nach der Geburt von der Mutter getrennt wird, habe hingegen keine oder kaum Anzeichen von Stress, so der Einwand. Auch die Mutterkuh gehe davon aus, dass das Kalb nach der Geburt verstorben sei, und zeige kaum oder keine Anzeichen von Trauer. Ob diese Behauptung stimmt, sei einmal dahingestellt. Wer die Versuche von Kuh und Kalb kennt, über Rufe Kontakt zu halten, wenn sie frühzeitig getrennt werden, bekommt einen anderen Eindruck. Hinzu kommt, dass ein Landwirt, der sich für die muttergebundene Kälberaufzucht entscheidet, auch über das spätere Absetzen sich Gedanken machen wird, um so unnötigen Stress bei Kuh und Kalb zu vermeiden. Oft werden in dieser Zeit die Tiere auch mit Naturheilverfahren unterstützt.

Ein weiterer Aspekt, der von konventioneller Seite eher negativ bewertet wird, ist die intensivere *Betreuung* der Tiere. Gerade Kälber, die auf der Weide geboren werden und im Herdenverband aufwachsen, können schneller verwildern und dem Menschen gegenüber scheu werden. Deshalb ist der positive Kontakt zum Menschen von großer Bedeutung. Dadurch erhöht sich allerdings der Arbeits- und Geldaufwand, doch es festigt sich auch die Mensch-Tier-Beziehung. Ein Landwirt, der seine Tiere genau kennt, kann schneller eingreifen, wenn sich bei einem Tier eine Verhaltensauffälligkeit ergeben sollte, die unter Umständen auf eine Erkrankung hinweisen kann. Komplikationen können so frühzeitig verhindert werden.

Auch *Durchfallerkrankungen*, die durch eine vermehrte Milchaufnahme entstehen, werden von vielen

Projekt zur Förderung der kuhgebundenen Kälberaufzucht

Obwohl die kuhgebundene Kälberaufzucht eine sehr tierfreundliche Alternative darstellt, ist sie nicht nur mit Chancen, sondern auch mit Herausforderungen auf vielen Ebenen verbunden. Die Schweisfurth Stiftung unterstützt mit einem Projekt die Vernetzung und Entwicklung von praxistauglichen Lösungen entlang der Wertschöpfungskette von Milch und Fleisch.

Die Vernetzung bindet bestehende Akteure und Initiativen, die zum Teil schon seit vielen Jahren die Methode praktizieren, erforschen oder fördern, ebenso mit ein, wie Akteure, die in die Thematik der kuhgebundenen Kälberhaltung neu einsteigen. Dabei handelt es sich um innovative Milchviehhalter, Erzeugergemeinschaften, Wissenschaftler und Tierschutzorganisationen. Aber auch Vertreter von Verarbeitung und Handel sind eingeladen, sich in die Entwicklung einzubringen.

Das Projekt der Schweisfurth Stiftung organisiert z. B. Exkursionen oder Praxis-Dialoge, um interessierte Akteure

zusammenzubringen und durch Austausch und gemeinsames Forschen die Potenziale zu heben und anstehende Probleme zu lösen. Vielversprechende Lösungsansätze werden von der Stiftung über eine Projekt-Homepage sowie über Vorträge und Flyer dem Kreis der Interessenten zur Verfügung gestellt. Dazu gehören auch Ladeninhaber und Konsumenten, die sich über das Thema informieren möchten. Konsumenten wird der Mehrwert im Bereich Tierwohl zunehmend wichtiger, wodurch für die Händler neue Möglichkeiten der Differenzierung entstehen.

Projektinfos

www.schweisfurth-stiftung.de/tierwohl/kuhgebundene-kaelberaufzucht-echtes-tierwohl-von-anfang-an/

Saro Gerd Ratter

Projektmanager Tierwohl bei der Schweisfurth Stiftung.
sratter@schweisfurth-stiftung.de

Landwirten als problematisch eingestuft. Diese sind allerdings weniger gefährlich für die Kälber als bakteriell verursachte Darmerkrankungen, die bei Nichtbehandlung schnell zur Dehydrierung des Tieres und im schlimmsten Falle zu dessen Tod führen können.

Und die männlichen Kälber?

Auch in der ökologischen Milchwirtschaft ist es üblich, die männlichen Kälber 14 Tage nach der Geburt an konventionelle Händler zu verkaufen. Diese Tiere stammen nicht unbedingt von überzüchteten Milchkühen, dennoch werden sie ungenutzt für die Mast eingesetzt. Die Kälber kommen zu Sammelstellen der Viehzentralen und werden oft über nationale und EU-Ländergrenzen hinweg verkauft. Ihren Zielort erreichen sie dann mittels Langstreckentransporten, bei denen oftmals die Tierschutzvorgaben der EU nicht eingehalten werden und die immer wieder zu skandalösen Zuständen führen.⁸ Die Tiere werden verkauft, weil es kaum Vermarktungswege für sie gibt. Dieses Problem der ökologischen Milchviehwirtschaft ist mittlerweile allen Verbänden bewusst. Es gibt bereits einige Projekte, die die Vermarktung von Kalbs- oder Rindfleisch fördern wollen, ein Großteil der Kälber ist jedoch immer noch auf europäischen Straßen unterwegs.

Eine Frage der Vermarktung

Die Umstellung auf kuhgebundene Kälberaufzucht fällt sicherlich einfacher, wenn es die entsprechen-

den Vermarktungsmöglichkeiten gibt. Einige Bauern wählen daher den Weg über den eigenen Hofladen, da die Molkerei nicht über einen separaten Milchstrom, der nur Milch aus kuhgebundener Aufzucht sicherstellt, verfügt. Auch immer mehr Verbraucherinnen und Verbraucher sind interessiert, wo sie solche Milch bekommen können und vor allem, ob es Siegel oder Erkennungszeichen gibt, die die kuhgebundene Kälberaufzucht transparent darstellen.

Als Beispiel seien abschließend zwei Siegel genannt, die durch Bauern entwickelt wurden und durch sie vermarktet werden:

Elternzeitmilch der Öko Melkburen

Hier handelt es sich um vier ökologisch wirtschaftende Höfe in Schleswig-Holstein, die sich der muttergebundenen Kälberaufzucht verschrieben haben und Kühe und Kälber nach selbst entwickelten Kriterien halten. Die weiblichen und männlichen Kälber dürfen über einen Zeitraum von mindestens drei Monaten bei den Müttern bleiben und am täglichen Herdenleben teilhaben. Nach dem Absetzen verbleiben die Kälber weiterhin in der Herde, können aber nicht mehr bei den Müttern trinken. Der positive Effekt der Körperpflege und Zuneigung durch die Mütter bleibt erhalten und die Kälber werden und bleiben fester Bestandteil der Kuhherde. Die



Milch wird überwiegend in Hamburg und Schleswig-Holstein vermarktet.⁹



Zeit zu Zweit für Kuh plus Kalb

Die 30 Betriebe der Demeter-Erzeugergemeinschaft HeuMilch Bauern Süd in Baden-Württemberg und Bayern¹⁰ haben in Zusammenarbeit mit der Tierschutzorganisation PROVIEH die Mutter-Amme-Kalb-(MAK)-Kriterien entwickelt¹¹ und setzen diese seit

Sommer 2019 um. Die Kriterien gelten für alle Tiere der Betriebe. Somit werden auch die männlichen Kälber auf den Höfen behalten und über Regionalfleischprogramme vermarktet. Die Kriterien beziehen sowohl die muttergebundene als auch die ammengebundene Kälberaufzucht mit ein. Die Milch ist erhältlich in Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und Saarland. Theoretisch kann sie aber auch von Bioläden im Norden vertrieben werden.¹²

Jüngst ist in Sachsen-Anhalt auch ein konventioneller Landwirt mit 350 Kühen auf diese Form der Kälberaufzucht umgestiegen. Er wolle seinen Tieren und sich eine neue artgerechte Perspektive schaffen und ein Vorbild für andere Landwirte sein. »Er hat ein System entwickelt«, schreibt Tanja Busse in ihrer Reportage für die *Süddeutsche Zeitung*, »das zeigt,

dass sogar in den riesigen Hochleistungsställen Platz für Mutterliebe ist.«¹³ Initiativen wie diese lassen auf einen Wandel auch in der konventionellen Milchviehhaltung hoffen.

Das Thema im Kritischen Agrarbericht

- ▶ Korinna Huber: Nur gesunde Kälber werden gesunde Milchkühe. Über mögliche Ursachen für die hohe Krankheitsanfälligkeit heutiger Hochleistungskühe. In: Der kritische Agrarbericht 2017, S. 148–152.
- ▶ Irene Wiegand: Ein kurzes Leben. Kälberhaltung in Deutschland und der EU. Aktuelle Probleme aus Sicht des Tierschutzes. In: Der kritische Agrarbericht 2014, S. 221–244.

Anmerkungen

- 1 K. Wagner et al.: Integration into the dairy cow herd: Long-term effects of mother contact during the first twelve weeks of life. In: Applied Animal Behaviour Science 141/3-4 (2012), pp. 117–129.
- 2 S. Pöpken: Aufnahmebögen zur Kontrolle der MAK-Kriterien auf den Betrieben der Demeter HeuMilch Bauern Süd – Erhebung vom Juli 2019.
- 3 Tabelle entnommen aus K. Zipp: Wenn die Milchkuh auch mütterlich sein darf. Kuhgebundene Kälberaufzucht in Wissenschaft und Praxis. In: BioTOPP 1 (2019), S. 28.
- 4 A. Spengler Neff, C. Schneider und S. Ivemeyer: Muttergebundene Kälberaufzucht in der Milchviehhaltung. FiBL-Merkblatt Nr. 1575. Hrsg. vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) et al., Frick 2018 (<https://shop.fibl.org/chde/mwdownloads/download/link/id/1135/>).
- 5 So die Berichte von Bauern in einer Umfrage (siehe Anm. 2).
- 6 Thünen-Institut: Die Kälber wieder bei den Müttern lassen (www.thuenen.de/de/thema/nutztierhaltung-und-aquakultur/wie-tiergerecht-ist-die-nutztierhaltung/die-kaelber-wieder-bei-den-muettern-lassen/).
- 7 Pöpken (siehe Anm. 2).
- 8 Siehe hierzu A. Dinter: Freie Fahrt für Tierleid. Über Langstreckentransporte und den Export von Nutztieren aus der EU. In: Der kritische Agrarbericht 2019, S. 262–268.
- 9 Nähere Infos unter: www.oekomelkburen.de.
- 10 Nähere Infos unter: www.heumilchbauern.de.
- 11 Mindeststandards -/Kriterien in der kuhgebundenen Kälberaufzucht (Stand: 17. Juni 2019) (https://provieh.de/downloads_provieh/images2/Mutter-Amme-Kalb-Kriterien-MAK.pdf).
- 12 Nähere Infos unter: www.kuhpluskalb.de und www.provieh.de/kuh-plus-kalb.
- 13 T. Busse: Kühe in Elternzeit. In: Süddeutsche Zeitung (SZ.de) vom 3. November 2017 (www.sueddeutsche.de/wirtschaft/landwirtschaft-kuhe-in-elternzeit-1.3734580). – In der Reportage von Tanja Busse wird auch das Projekt der Öko Melkburen beschrieben.

Folgerungen & Forderungen

- Die Festlegung von Kriterien für die kuhgebundene Kälberaufzucht ist notwendig, um die Qualität dieser Haltungsform sicherzustellen.
- Durch die Schaffung von Vermarktungsstrukturen und die Einbindung kleiner und mittlerer Molkereien kann die Umstellung zur kuhgebundenen Kälberaufzucht für weitere Betriebe interessant sein.
- Wichtig ist auch die Einbindung der männlichen Milchkälber in diese Haltungsform. Werden sie weiterhin mit 14 Tagen an Viehhändler verkauft und auf Langstreckentransporte ins Ausland geschickt, ist die kuhgebundene Kälberaufzucht in diesem Falle nur eine leere, inkonsequente Worthülse.
- Verantwortung übernehmen heißt: Wer Milchprodukte konsumieren will, sollte auch das Fleisch essen.
- Alternative Haltungssysteme wie die kuhgebundene Kälberaufzucht brauchen Unterstützer. Wenn also mehr Tierwohl durch den Verbraucher gefordert wird, dürfen diese Produkte im Handel aufgrund des höheren Preises keine Regalhüter sein.



Stefanie Pöpken

Dipl. Ing. agrar., Fachreferentin für Rinder, Geflügel und Bienen bei PROVIEH e.V.

PROVIEH e.V.
Küterstraße 7–9, 24103 Kiel
poepken@provieh.de
www.provieh.de